

# Nordseeperlen I

05. bis 14. August

## Donnerstag: Vorbereitung & so

Als der Skipper und sin Fru gestern am späten Abend an Bord eingeecheckt sind, lag ein paar Plätze weiter die SY „Vinur“, eine Sirius DS 32. Ganz sicher an Bord Dagmar, Gaby und Bordhund Taja vom Schiffbruch, alle besser bekannt als <http://zickensegeln.de/>. Seit letztem Jahr sind wir online & telefonisch in Kontakt und ich freue mich, dass wir uns endlich mal live begegnen ... doch heute Morgen sind sie bereits weg. Schnell diese Grüße hinterher.

Nach dem Frühstück rufe ich den Segelmacher an. Die hatten zwei Wochen Zeit, die Klemme (rechts) für die Großschot auszutauschen und ham den job total vergessen. Nun kommt der Chef und meint, „... dass wird schwierig!“ Genau aus dem Grund habe ich meine Versuche, die Klemme selbst auszutauschen entnervt aufgegeben. Am Ende bekomme ich den Korpus selbst gelöst, doch den Bolzen muss ich in der Segelmacherei wechseln lassen. Sascha braucht bestimmt eine Stunde für diesen job.



Die Klemme ist noch nicht montiert, da kommt bereits Nachbarlieger Stefan und liftet mich in den Mast, das Dampferlicht muss wieder ans Netz. Der job ist schnell erledigt, das Dampferlicht brennt wieder (als es dunkel ist, teste ich es erneut, das Licht brennt im Dunkeln leider nicht. In der Arbeitsplatzbeschreibung steht was anderes). Was läuft da verkehrt?



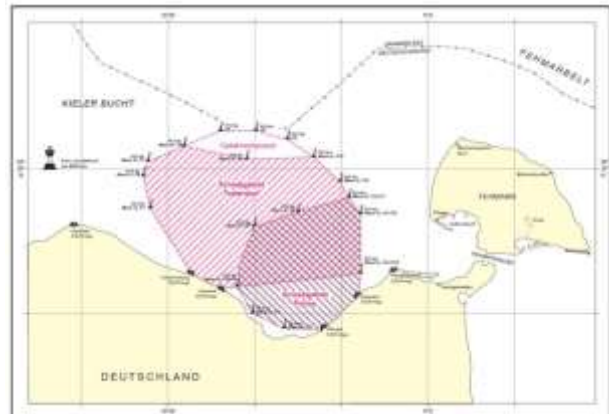
Auf dem Steg treffe ich überraschend Andreas (links). Der Seemann hat letztes Jahr, gemeinsam mit Stephan und Daniel, erfolgreich den SKS an Bord der „Kalami Star“ absolviert, [kuckstu Logbuch](#). Ich freue mich natürlich immer, wenn ich „meine Dschunxx“ wieder treffe. Daniel war in diesem Jahr schon an Bord und Stephan kommt in vier Wochen.



Den Skipper sin Fru und ihr Mann gehen noch ein paar Lebensmittel einkaufen, danach landen sie im Al Mare, am Eingang zur Altstadt. Der Italiener lohnt wirklich jeden Besuch. Martin z.B. weiß, wovon die Rede ist.

## Freitag, 6. August: Heiligenhafen - Laboe

Wer von Heiligenhafen in die Kieler Förde segelt, muss mit Schießbetrieb in den Warngebieten Todendorf/Putlos (Karte) rechnen. Wird in beiden Warngebieten geschossen beträgt der Umweg fünf Meilen, also eine knappe Stunde. Heute wird zwar nur im Warngebiet Todendorf von 0900 – 1230 geschossen, die Sperrung sorgt aber für denselben „Umweg“. Da in Putlos kein Schießbetrieb ist, haben wir bis „Todendorf“ freie Fahrt. Also werden wir um 1000 ablegen und queren nach 16 sm, hoffentlich exakt bei Aufhebung des Warngebietes, um Punkt 1230, den Bereich Todendorf. So weit der Plan.



**Westliche Ostsee:** Östliche Winde um 4, vorübergehend etwas zunehmend, später süddrehend, später strichweise Gewitterböen, See 1,5 Meter.



So ganz ausgeschlafen sind wir wohl noch nicht. Endlich, um 1035 fährt uns Sabine raus. Wenn ich am Chartersteg dieses Schild (unten) passiere, denke ich nur an Guido. Die Delle unten am „g“ hat er bei seinem verpatzten Ablegemanöver in das Schild gefahren, g wie guido!



In der Fahrwinne kommt der Ostwind direkt von vorn, erst bei Tonne 1 setzen wir die Genua. Später bei Heiligenhafen Nord nehmen wir um 1115 das Groß dazu. Zunächst segeln wir Vor-



wind (Foto Vorseite). Vor uns sind bereits viele Yachten unterwegs. Um 1230, also bei Ende des Schießbetriebs, sehe ich auf dem AIS eine ganze Meute Yachten, die genau jetzt „Todendorf“ queren wollen. Das Warngbiet wurde bereits früher geöffnet, über UKW kommt seit einer Stunde von Todendorf Marine Radio keine Meldung mehr.

Das Wetter ist großartig, der Wind kommt jetzt mit 13 Knoten aus Ost, aber einen Vorwindkurs auf so eine lange Distanz zu steuern ist schon eine ambitionierte Angelegenheit. Oft können wir den Vorwindkurs nicht halten, aber raum fällt sofort die Genua ein. Um 1325 fahren auch wir ins Warngbiet Todendorf. Eine halbe Stunde sind wir zu spät los, die zweite halbe Stunde verlieren wir, weil uns der Wind nicht schneller segeln lässt.



Gestern eine WhatsApp von Dirk, der mit Tina bei Skagen Rund gerade in Thyborøn rein ist und dabei von Dolphins begleitet wurde. Tolle Fotos Dirk, leider sehen wir noch nicht einmal Schweinswale. Immerhin werden Imke & Christian von einem Marsvin begleitet – rechts. War das am Darßer Orth? In jedem Fall vielen Dank für die Schiffsmeldungen. Inzwischen legt der Wind ne Schippe drauf und dabei merke ich, dass der Windmesser uns viel zu wenig Wind anzeigt. Beim Vesselfinder sind wir mit 15 statt mit 10 Knoten (Instrumente) unterwegs. Was'n da los? Das Ferienzentrum Holm kommt in Sicht und bald rutschen wir über die „Kolberger Heide“. Bei längst Bft. 5 segeln wir Vorwind (Schmetterling) tatsächlich schon die Welle runter. Dabei loggen wir in der Spitze mehr als 9 Knoten. Wir holen tatsächlich „verlorene Zeit“ auf, und nicht nur die. Martin simst (rechts) den Überblick über unsere Verfolgerrolle. Tatsächlich kassieren wir einige Yachten und logisch, die segeln oft nur mit der Genua. Vorwind oder Schmetterling ist für viele nicht so lustig. Der Wind legt weiter zu, ab 1500 verdichtet sich die Bewölkung über Land und natürlich wissen wir von später strichweise Gewitterböen. Damit wollen wir nichts zu tun haben und damit ist klar, wir gehen nur bis Laboe. Um 1540 erreichen wir das Fahrwasser und haben Laboe an Backbord - unten.



Wir rollen die Genua ein, segeln noch eine Weile mit dem Groß weiter, dann kommt auch das Segel runter. Leinen und Fender werden für das Anlegen am Schwimmsteg vorbereitet und



um 1614 motoren wir, nach 34 sm, gut vorbereitet, in den neuen Hafen, in die Baltic Bay - oben. Vor ein paar Wochen waren wir schon mal hier, vertrautes Terrain. Doch je mehr Boxengassen wir abklappern, desto größer wird der Frust. Nirgends eine freie Box. Fährt denn hier niemand weg? Und das Gewitter kommt näher, wie Du oben sehen kannst. Gut, wenn uns die Baltic Bay nicht will, dann eben in den „alten“ Yachthafen. Zuerst von der Südseite rein, hier macht man an Heckpfählen fest. Also jetzt die kurzen Leinen nach vorne, die langen nach achtern. Nur wo festmachen, auch hier keine freie Box? Draußen liegen schon Yachten im Päckchen und jetzt kommen uns in der Boxengasse segelnde Optis samt Begleitboot entgegen - wünscht man niemandem. Hier ist nix zu holen, weiter zur Nordeinfahrt.

Der Skipper und sin Fru kennen beide Häfen noch von ihrer eigenen SKS-Prüfung, das war 2001. Auch im Nordteil des Yachthafens keine Chance. Was nun? Doch noch weiter nach Heikendorf? In dem Moment entdeckt Sabine im letzten Winkel eine Motoryacht, die zur Seeseite



Fender ausgebracht hat. Da sind wir eingeladen, festzumachen. Der Harener Skipper und sein Sohn nehmen unsere Leinen an und um 1650 sind wir endlich in Laboe fest. Gefühlt haben wir eine Stunde gesucht, tatsächlich waren es wohl 35 Minuten. Schnell ist der Kontakt zu den Nachbarn hergestellt, so muss das.

Her Hafenmeister kassiert 26 €, Strom, Wasser, Duschen und ein freies WLAN, alles mit drin. Dem Skipper sin Fru organisiert noch schnell einen Cappuccino, dazu leichtes Gebäck (besser als wie Anlegebier) und als wir damit durch sind kommt das Gewitter. So darf das!



Laboe ist eigentlich ganz schön, doch bei dem Wetter bleiben wir an Bord. Gekocht und gegessen wird zuhause an Bord. Gute Nacht.

## Samstag, 7. August: Laboe - Brunsbüttel

Um 0700 sind wir hellwach und um 0800 legen wir kunstvoll ab. Mit ein bisschen Artistik lösen wir uns entspannt aus dem letzten Winkel und sind schnell draußen. Gefrühstückt wird auf dem Kanal. Bis dahin sind es 3,5 nm. Aus der Ferne sehen wir bereits viele wartende Sportboote. Das lässt auf eine baldige Öffnung hoffen. Tatsächlich, jetzt springt das Signal von grün auf weiß (freie Einfahrt für Sportboote).



Die ganze Meute setzt sich in Bewegung und Sabine legt den „Hebel auf den Tisch“, damit wir noch mit reinkommen. Besser kann's nicht laufen, lachen wir uns zu - unten. Als letztes Boot motoren wir in die Große Nord, Sabine macht das hervorragend. So ein Glück hatten wir noch



nie. Manchmal wartest du hier 90 Minuten und länger. Egal, Punkt 0900 sind wir schon wieder raus, damit sollten wir gegen 1800 in Brunsbüttel sein. Die Kanalpassage verläuft wenig aufregend. Unterwegs ein bisschen Berufsschiffahrt, aber keine spektakulären Dampfer. Es scheint so, als würde die Großschiffahrt den Kiel Kanal meiden. Anders als für den Autofahrer an sich sind wohl die Rohölpreise immer noch im Keller, sodass sich die Kanalpassage nicht lohnt. Als Werbeaktion ist seit ein paar Monaten die Kanalpassage kostenlos – auch für Yachten. Warum die Großschiffahrt dennoch außen rum fährt, erschließt sich mir nicht.



Um 1200 passieren wir Rendsburg (oben). Natürlich wollen wir sehen, ob die neue alte Schwebefähre inzwischen montiert ist. Leider nicht, ich kontakte mit dem größten Schwebefährenfan weltweit, Franks Antwort ernüchternd: „Habe ich schon vermutet – nix schwebt. Is halt wie bei mir – nix geht mehr!“ Diese Nachricht, in ein paar Emojis verpackt, ist doch ein einziger Schrei nach Liebe. Mein lieber Frank, komm mal wieder an Bord, damit Du wieder ins Laufen kommst, wann kommstu?

Übrigens Frank, Martin würde sich ebenso freuen. Der begleitet unseren Kurs klammheimlich und hat soeben ein Foto der webcam, die in Rendsburg hoch oben auf dem Siloh montiert ist,



geschickt. Uhrzeit und Situation stimmen, vielen Dank Martin. Um 1330 ist Halbzeit, wir passieren mit Kanalkilometer 49,5 die halbe Distanz. Sollte mit 1800 B'büttel passen.



Mutig bestelle ich für 1900 einen Tisch im [Torhaus](#), gleich neben dem Yachthafen. Während der gesamten Passage haben wir den Wind von vorn, mal 10, mal 17 Knoten. Vorteil für die Gegenkommer. Ja, man darf segeln, aber die Maschine muss auf Standby mitlaufen, so wie auf dem Foto oben. Dampfer kommen, Dampfer gehen. Um 1420 passieren wir den Abzweig zum Giselaukanal bei km 40. Hier sind wir 2016 durch und über die Eider zur Nordsee. Davon habe ich ein Video, kuckstu [hier...](#)



Als dem Skipper sin Fru ausgeschlafen ist, stehen wir bereits vor Brunsbüttel (oben). Es ist inzwischen 1700 und wir haben noch 4 km zu fahren. Brunsbüttel ist sowas wie die größte Filiale von Bayer Leverkusen – nicht der Kanal ist hier der größte Arbeitgeber, sondern Bayer. Uns verbindet aber etwas anderes mit der Schleusenstadt.



2003 haben wir im Alten Hafen – der vor dem Deich trockenfällt – unsere erste hochseetüchtige Yacht gekauft (links oben). Die Targa 96 hieß damals noch „Dixie“ und der Verkäufer wollten diesen Namen gern behalten. Da hatten wir nix gegen. Von September bis April waren wir beinahe Mitglieder im Segelverein, die „Dixie“ blieb bis zum Frühjahr im Vereinswinterlager.

Wir haben sie hier im Vereinshafen auf den Namen „Kalami“ getauft und im April 2004 nach Heiligenhafen überführt. 2007 wurde die „Kalami“ von der „Kalami Star“ abgelöst.

Zurück an Bord. Schon auf dem AIS sehe ich, dass der Yachthafen bereits gut gefüllt ist. Der Hafen ist wie ein großes U, es gibt keine Stege. Entweder macht man längsseits oder senkrecht zum Steg an Bojen fest. Dafür habe ich die Leinen vorbereitet, aber keine Chance, wir gehen um 1750 nach 57 sm (Gesamt 91) neben eine Saare 38 aus Burgtiefe ins Päckchen. Da kommt man schnell ins Gespräch und kennt dieselben Leute.



Der Hafenmeister kassiert 10 € (Strom & Dusche incl.), Wasser gibt's nur in einer Ecke und das WLAN ist völlig überlastet. Wenig später sitzen wir im Torhaus mit Blick auf Yachten und Großschifffahrt. Den Skipper sin Fru ist vom Essen begeistert, der Skipper hält sich bedeckt.



Danach die Runde über den Elbdeich zum alten Jachthafen, aber für verwertbare Fotos ist es bereits zu dunkel. Beim Stadtfest werden wir noch reichlich mit bunten Farben verwöhnt. Irgendwie unvorstellbar so eine Art Schützenfest ohne Zelt, alles draußen. Zurück an Bord überall nur noch Viererpäckchen, der Hafen pickepackevoll und in den Schleusen Großschifffahrt ohne Ende. Die Propellergeräusche der 50 m entfernten Riesen sind die ganze Nacht über zu hören. Von wegen keine Großschifffahrt im NOK. Da habe ich was zurückzunehmen. Gute Nacht.



### Sonntag, 8. August: Brunsbüttel - Cuxhaven



Fast noch in der Nacht kommt Bewegung in die „Päckchen“ und nicht allen Crews gelingt das Ablegen rücksichtsvoll und leise. Auch über meine Kabine „trampeln“ die Nachbarn, die Gerä-

sche der Großschifffahrt kommen dazu, ein böiger Wind, Regenschauer, da biste früh wach. Müssen wir auch, unsere Nachbarn wollen ebenfalls raus – zurück nach Fehmarn: Gute Reise. Als ich zum Bäcker gehe ist der Hafen schon beinahe leer.



Ohne Brötchen vom Bäcker zurück an Bord und ich bin stinksauer. Klar, kennt inzwischen jeder, Maske vergessen. 10 Minuten stehe ich in der Bäckerei Schlange, den Kragen meiner hochgeschlossenen Windjacke auf Unterkante Augen. Endlich bin ich dran, doch die Bäckereifachverkäuferin (Namen tun hier nichts zur Sache) nutzt meine Not schamlos aus. „So“ darf ich ihnen nichts verkaufen, das sind nun mal die Regeln ... und was weiß ich. Trotzdem spüre ich einen nahezu unbekanntem norddeutschen Vulkan in mir aufsteigen und „verabschiede“ mich mit deftigen Flüchen, die zum Glück niemand hört. Jetzt muss Sabine hin.

Nach dem Frühstück drehen wir noch eine Runde durch das unerwartet von Leerstand geprägte Brunsbüttel. Neben der zentralen Koogstraße ist das schon auffällig. Ich bin sicher, dass viel Leerstand auf das Konto der Bäckereifachverkäuferin geht, zu Recht. Ein kräftiger Schauer treibt uns zurück an Bord. Ach ja, die Logge dreht nicht und muss noch von Seepocken befreit werden. Wir checken die Maschine (nach der langen Kanalfahrt): Ölstand, Seewasserfilter und Kühlwasser sind okay. Wir bereiten unsere kurze Reise (16 sm) nach Cuxhaven sehr genau vor. Das gefühlte Wetter ist deutlich schlechter als das angesagte. Der DWD orakelt für die

**Elbe von Hamburg bis Cuxhaven:** Südwest um 5, abnehmend um 4, Gewitterböen.

Kann irgendwie nicht sein. Gefühlt haben wir bereits im Hafen um 6 Bft., dazu Schauerböen. Bereits im Hafen binden wir das 2. Reff ein. Da kann jetzt kommen was will. Ach so, warum wir erst um 1440 ablegen? Mitten in der Nacht, um 0245 war das erste Hochwasser, da sind einige Holländer tatsächlich raus, das zweite Hochwasser ist erst um 1458. Gegen den Strom kommstu auf bequeme Art und Weise nicht nach Cuxhaven.

Wer hier segelt sollte den Revierfunk abhören, die melden Böen von 6 bis 9 Bft., zeitweise Gewitterböen. Als wir nach einer halben Stunde Wartezeit um 1525 mit sieben Sportbooten in die Schleuse fahren zähle ich zwei Yachten, die ihre Segel vorbereitet haben.



Wie immer in den NOK-Schleusen müssen die Fender schwimmen und werden von den rutschigen Schlingeln trotzdem hochgedrückt. Für das Übersteigen bereite ich immer einen „Fenderstep“ vor, damit man bequem auf den Schlingel kommt. Sabine legt wieder prima an.





In der „Kleinen Süd“ werden wir auf das Hochwasserniveau geliftet. Nach 20 Minuten sind wir



auf Elbniveau, um 1545 geht es raus auf die Elbe. Der kleine Konvoi kennt nur eine Richtung:



Cuxhaven! Der kräftige Wind kennt nur die Gegenrichtung, hier segelt heute niemand. Um den (hoffentlich) mitlaufenden Strom zu nutzen, fahren wir auf der roten Fahrwasserseite. Wind und Welle schaukeln uns hier aber mächtig auf, mehr als vier Knoten sind nicht drin. Wir haben doch ablaufendes Wasser? Theoretisch ja, doch der Kräftige Wind sorgt noch länger für einen „Stau“ – Fahrt durchs Wasser und über Grund sind nahezu gleich (rechts). Nach 10 Minuten wechselt die erste Yacht die Seite, gute Idee, wir folgen. Es dauert nicht lange, da fahren alle Yachten auf der „niedersächsischen“ Seite. Der Wind kommt uns mit 22 – 28 Knoten entgegen, lustig ist das nicht. Bei Halbzeit lässt der Wind etwas nach und kein Strom, der uns schiebt?



Ich löse Sabine ab und checke die Lage so: Sollte der Yachthafen voll sein und wir kommen zeitgleich mit 7 Yachten an, wird das nicht lustig, wie kommen wir an die Poolposition? Als der Wind etwas nachlässt und das Fahrwasser frei, schere ich aus dem Konvoi und wechsele die Fahrwasserseite. Damit kommen wir auf die Innenbahn und endlich läuft der Strom mit uns.



Niemand folgt, das ist auch gut so. Ein paar Dampfer passieren und der Konvoi rutscht tatsächlich langsam achteraus. Endlich Cuxhaven. Jetzt hat uns das ablaufende Wasser voll erwischt,



die Logge klettert, bei 4 Knoten Strom, vor Cuxhaven in den zweistelligen Bereich – rechts. Wir müssen aufpassen, dass uns das ablaufende Wasser nicht an der Hafeneinfahrt vorbeischiebt. Mit Vollgas (!!!) rauschen wir in die Einfahrt und schlagartig ist das Wasser ruhig, wir sind drin. Erst jetzt können wir Leinen und Fender vorbereiten und gehen (konkurrenzlos) rückwärts an den Schwimmsteg. Um 1824 sind wir nach 16 sm (Gesamt 107) fest bei der Seglervereinigung Cuxhaven. In diesem Hafen bin ich immer wieder gern. 20 Minuten später besuchen uns Renate und Fred. Mit Fred habe ich früher „Mucke“ gemacht. Heute kutschiert Fred Touristen durchs Watt rüber nach Neuwerk - unten. Es wird



ein schöner Abend in der Seglertage, aber das ist eine ganz andere Geschichte.

### Montag, 09. August: Hafentag Cuxhaven

Die ausgeschlafenen Mädels vom Zickensegeln melden sich: Hallo Ralf, ich kann es nicht glauben! Die ganze Zeit habe ich mich schon auf ein persönliches Treffen gefreut und dann das! Knapp verpasst. Wir sind recht früh los, um den achterlichen Wind nach Laboe zu nutzen, wo wir nach einem sehr schönen Segeltag dann auch in einem recht vollen Hafen gelandet sind.

Nun hat es uns nach Kappeln verschlagen, von wo wir mal am Dienstag sehen wollen wohin weiter. Morgen noch eine berufliche Viko, dann einkaufen, so dass wir ab Mitte der Woche dann hoffentlich autarkes Dänemark-Südeseeanker machen können, leider immer mit den steigenden Inzidenzen im Nacken. Schauen wir mal.

Bleibt ihr Beiden gesund und wir freuen uns auf die nächste Gelegenheit. Alles Liebe von Bord der SY Vinur  
Dagmar, Gaby und Seehund Taja

Vielen Dank für die Grüße, wir seh'n uns. Grüße gehen auch an Jörg B., Dirk, Frank B., Uli P., Martin, Jako, Guido, Kay, Peter, Stephan & Helge.



Das Wetter ist alles andere als urlaubsreif. So haben wir uns das nicht vorgestellt, dazu Wind um 5 Bft. aus SW und das späte Hochwasser (Cuxhaven 1442) bringen uns weder nach Wilhelmshaven (Martin besuchen) noch nach Wangerooge. Wir haben Urlaub, lassen uns nicht hetzen und schlafen lange, Hafentag!

Von wegen nicht hetzen. Klaus B. spricht mich unverhofft auf dem Steg an und fragt, wo denn der neue Newsletter bleibt? Klaus und der Skipper haben mal gemeinsame Erfahrungen mit einem gemeinen Karibikvercharterer ausgetauscht, lange her. Was Klaus nicht wissen kann, der neue Newsletter ist fast fertig und eine halbe Stunde später zu 600 Abonnenten unterwegs. Da wird sich der Klaus aber freuen ...



Heute kommen die Bordfahrräder zu ihrem ersten Einsatz. Ich nutze die Hinfahrt zum Einkaufen für eine kurze Sightseeingtour. Vom Jachthafen (örtl. Schreibweise) ist es nicht weit zur Alten Liebe. Was man da macht? Schiffe gucken und Touris beeindrucken. Als der Dampfer (oben) näherkommt, schaue ich neugierig bei Marine Traffic, was da oben auf uns zukommt und erzähle Sabine davon. Das hört eine schaulustige Dame und ist von meiner Fachkenntnis tief beeindruckt: „Sie wissen ja mehr wie der Experte, der gleich über Lautsprecher informieren wird!“ Tatsächlich, als der Dampfer querab ist, werden die Schaulustigen per Lautsprecher herzlich begrüßt und dann liest mein „Kollege“ die Schiffsdaten bei Marine Traffic ab. Boah raunt es aus der Runde, doch der Skipper setzt noch einen drauf, „der Kapitän der *HMM Hamburg* ist 38 und gebürtiger Hannoveraner!“ Boaaaaah.

Es gibt noch sehr viel mehr zu erzählen, z.B. dass die Krähen in den Bäumen da hinten gar keine Krähen sind. Wie dass? „Krähen gibt es im Binnenland, doch nicht an der Küste! Das

sind Möwen, die Trauer tragen, sieht man hier häufig", erzählte mir Kutscher Fred, der die Touristen durchs Watt nach Neuwerk fährt.



Mit der deutschen Sprache kannst du in Cuxhavener die Orientierung verlieren. Wie wir oben sehen, fährt die „Alte Liebe“ ihre Gäste zu die Seehundsbänke, die „Jan Cux II“ zu den Seehundsbänken. Der gemeine Seehund (*Phoca Vitulina*) wundert sich über nix mehr. Was ist denn nun richtig, schaut er mich fragend an ... und wir haben auf der Elbe schon einen gesehen.

Neben der Alten Liebe und dem Seehund, ist die Kugelbake das Cuxhavener Wahrzeichen. Es bringt schon seit dem 17. Jahrhundert die Schiffe auf Kurs. Nur als Krieg war, wurde die Kugelbake demontiert, dann sorgten die Geschütze hinterm Deich für Sicherheit ... und tun das immer noch. Kaum zu glauben. Kuckstu selber.



Am Nachmittag eine 10 km Fahrradtour zu einem wirklich empfehlenswerten Restaurant in Sahlenburg, auch das ein Kutschertipp. Allerdings ist die Wetterlage fragil, Schauer und Gewitter drohen. Während wir entlang der mit seltsamen Hochhäusern von Döse bis Sahlenburg fast zugebauten Küste radeln, lockt uns ein Café unter den großen Sonnenschirmen. Es sind nur wenige Plätze besetzt, als ein kräftiger Schauer für beinahe nassen Kuchen sorgt. Ein Platzregen, der sich gewaschen hat, prasselt auf Touristen und



Sonnenschirme. In dem Moment verliert der deutsche Tourist jeden Alters die gebotenen Abstandsregeln. Als gäb's die gar nicht, rücken Touristen und Tische auf weniger als einen halben Meter zusammen und beschweren sich über das Wetter. Geht's noch?



Von diesem wunderbaren Restaurant muss ich noch erzählen, das scheinbar in die unberührte Natur gebaut wurde, doch die Geschichte geht anders. Das ehemalige [Marinearsenal](#) mit dem Marineturm (rechts), von dem aus ab 1953 (!!!) die Bombenabwürfe über dem Knechtsand beobachtet wurden, hatte aus-



ausgedient und wurde 2014 abgerissen. Ein Café oder Restaurant statt einer militärischen Einrichtung zu bauen ist immer eine gute Entscheidung. Vom [Kliff Restaurant](#) hat man tatsäch-



lich diesen Blick rüber zur Insel Neuwerk ... nur heute nicht - das Foto ist von der website des Restaurants. Heute kannst du zwar Fotos machen, aber Schauer und Gewitter sorgen nicht gerade für gute Sicht. Also, wenn du hier oben was essen und dazu diese Aussicht genießen willst, folge unserer Empfehlung. Es scheint auch deshalb so beliebt, weil die Bewohner der Touristenghettos wirklich mal eine andere Umgebung brauchen.

In diesem Restaurant erwischt uns nach dem Essen überraschend diese Einladung: Hallo, habe von Fred und Renate gehört, dass ihr im Hafen liegt. Habe leider kein Auto, da Klaus nach Bissendorf zum Doko gefahren ist und mit dem Fahrrad ist es mir zu unsicher. Vielleicht seht ihr ja eine Möglichkeit, zu mir ins trockene Haus zu kommen. LG Dietlinde

Du musst wissen, dass aus unserem persönlichen Umfeld nicht nur der Kutscher und sein Frau hier abgestiegen sind. Eine große Schar ehemaliger Kolleg\*innen haben in Sahlenburg ein Ferienuhause gefunden und wohnen, logisch, in der Hannoverschen Straße oder campieren hier. Vom Kliff Restaurant sind es mit dem Fahrrad 5 Minuten, also nix wie hin. Wir besuchen Dietlinde, erfahren allerlei Neuigkeiten und können unsere feuchtfröhliche Heimreise mit den Regenschauern abstimmen. Danke für die Gastfreundschaft und dann „liegen“ wir wieder im Hafen, wie Dietlinde schrieb.

Zurück an Bord bereiten wir unsere Überfahrt nach Wangerooge vor, bringen Gezeiten und Wind übereinander, um 0700 werden wir zur 42 sm Überfahrt ablegen. Dann fällt der Blick auch noch auf das ganz normale Wetter und das verspricht für die gesamte Überfahrt Dauerregen. Nöö, das müssen wir uns nicht antun, Cuxhaven ist auch ganz schön.

### **Dienstag, 10. August: Hafentag Cuxhaven**

Der neue Newsletter hat für einige Reaktionen gesorgt. Uwe lädt mich spontan zum Segeltörn auf dem Steinhuder Meer ein (sein Fuhrpark rechts), Andreas will seine Frau für den Törn zwischen Borkum & Sylt mit Alkohol shanghaien (das kann nicht gutgehen, Andreas) und Wolfgang interessiert sich für die halbe Strecke zwischen Borkum & Sylt.



Andreas macht das Rennen, seine Frau lässt sich, wie er selbst schreibt, durch seinen außergewöhnlichen Charme für den Törn überzeugen. Glückwunsch, Danke Dschunxx, wir seh'n uns.

Mit den vielen Schauern ist es Herbst geworden, leichte Pullover sorgen für die richtige Temperatur. Auch auf der Sonneninsel Anholt regnet es. Dirk und Tina senden von ihrer Skagen

**Runde die nächste Schiffsmeldung:** (...) Unser Törn nähert sich dem Ende. Gestern ein kleiner Gewaltmarsch von Skagen bis Anholt gegen Südwind und bis zu 1,5 kn Strom in der Læsø Rende. In der schlechtesten Stunde hatten wir gerade noch 1,5 Meilen nach Süden gewonnen. Heute Badetag und Reparatur des Landanschlusses. Kabel oder Anschlussdose an Bord sind defekt. Morgen haben wir hoffentlich den versprochenen Halbwind aus Nordwest, der uns nach Ballen bringen soll. Danach wieder nur noch Kreuzen oder hoch am Wind gegenan nach Maasholm. "Rund Skagen gegenan" ist wohl unser Urlaubsmotto in diesem Jahr, ständig auf der Suche nach Wetterfenstern ... Euch mehr Glück mit Wind und Wetter in der Nordsee! Liebe Grüße an Sabine, Dirk

Moin Dirk, man bekommt das Gefühl, ihr segelt Skagen Rund falsch rum. Habt ihr auch nur einmal guten Wind gehabt? Die Strömung im Kattegat ist bekannt, das Süßwasser der Ostsee ist leichter und strömt an der Oberfläche aus der Ostsee, aber der erhoffte Wind kommt für euch nur am frühen Morgen aus der gewünschten Richtung und hoffentlich liegt Windy mit seiner Prognose falsch. Eine erfolgreiche Reparatur und eine gute Heimreise. Wir drücken euch die Daumen und wir seh'n uns, wenn die Boote längst wieder schlafen.

Als endlich am späten Nachmittag der Regen aufhört, genießen der Skipper und sin Fru den unverhofften Hafentag. Ein bisschen Shopping, ein wenig bummeln und beim [Kaffeerøster](#) Kaffeetrinken sind Urlaub genug. Das Cuxhavener Lotsenviertel verspricht mehr als es halten kann.



Beim Rundgang treffe ich auf eine alte Bekannte, die Hafenkneipe Elbe 1 - links. Mit Frank und Willi wollten wir 2015 da rein. Früher war das mal eine Spelunke, da konnte man schon mal in schwere See geraten. Als wir die Tür öffnen, kommt uns keine schwere See, dafür ziemlich starker Tobak entgegen. Wir schaffen es noch bis an die Theke und fragen, ob das hier eine Raucherkneipe is? "Es gibt hier keine anderen Kneipen, da kannste hingehen wo de willst." Upps, das wussten wir natürlich nicht und so treten wir lieber die geordnete Heimreise an, bevor uns der Alleinunter allein unterhält. Während die Tür ins Schloss fällt höre ich noch wie einer der Dschunxx an der Theke sagt, "... wie-so rauchen die denn nicht?"

Zurück an Bord treffen wir letzte Vorbereitungen für die Reise und drehen am Abend noch eine Runde auf die Bäderbrücke hier am Hafen. Von dort der freie Blick auf die Elbe und eben dieses Foto vom pickepackevollen schlafenden Jachthafen und damit gute Nacht.



## Mittwoch, 11. August: Cuxhaven - Wangerooge

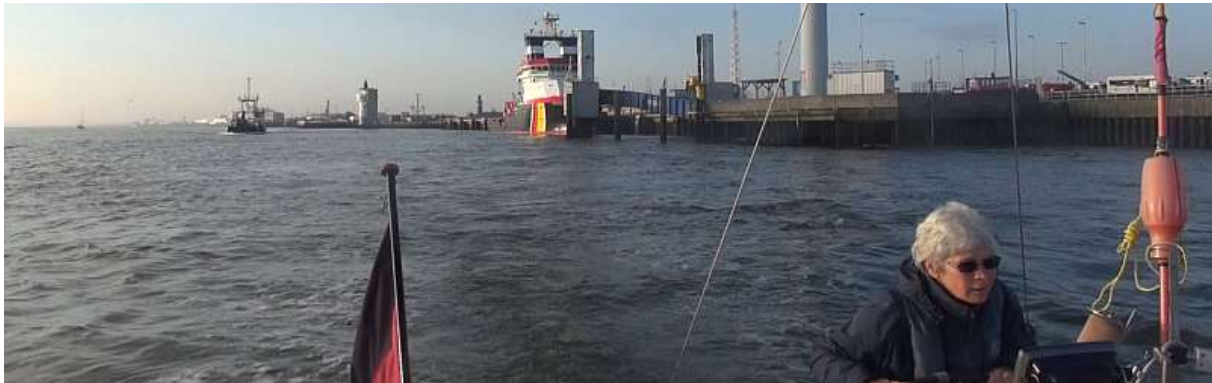
Ab Hochwasser (0351) kommt Bewegung in den pickepackevollen Jachthafen. Ladekontrollen piepen, Maschinen springen an, Bugstrahler, niederländisches Stimmengewirr, da biste irgendwie friesisch wach und kannst doch noch bis 0600 schlafen. Es ist noch dunkel! Um 0500 legen die Stegnachbarn ab, dann wird es wieder still im Hafen. Als wir um sechs aufstehen sind alle Holländer weg. Als hätten alle nur auf dieses geheime Zeichen gewartet.

Wie kommen wir nach Wangerooge?

Hochwasser Cuxhaven: 0351, Hochwasser Wangerooge: 1448 3,7 m, Distanz 42 nm

Um 0700 wollen wir drei Stunden nach HW raus und rechnen für die 21 nm bis Elbe 1 mit drei Stunden, danach rüber zur Ansteuerung „Harle“ und mit auflaufendem Wasser rein nach Wangerooge. Für den zweiten Teil benötigen wir mehr Zeit und haben sogar noch ein Zeitpolster. Beim Hafenmeister haben wir uns tel. angemeldet, soweit der Plan. Das Wetter:

**Deutsche Bucht:** Nordteil anfangs West 3 bis 4, sonst Südwest 3, Nordteil zunehmend um 4, Südostteil später schwachwindig, See anfangs 1 Meter.



Ganz so schnell sind wir doch nicht, erst um 0715 sind wir raus und sortieren uns auf der Elbe



auf der grünen Seite ein. Das ablaufende Wasser nimmt uns sofort mit, die Kugelbake will wohl zum Abschied winken, klappt aber nicht. Als die Segel oben sind düsen wir mit 11,9 Knoten auf der Autobahn zur Nordsee.



Besser kann's nicht laufen. An der Backbordseite rauscht die Insel Neuwerk vorbei. Ob Fred jetzt mit seiner Kutsche da drüben unterwegs ist. Ich rufe an, die Mailbox läuft ...



Neuwerk (oben) an Backbord. Wir zählen die Tonnen runter, bei der 31 sind wir auf die Elbe, jetzt passieren wir die 23, immer noch mit gurgelndem Kielwasser. Mehrere Krabbenkutter



lassen wir an Backbord. Schöne Bilder. Bald schwenkt das Fahrwasser in großem Bogen nach Westen. Mehr und mehr bekommen wir den Wind auf die Nase. Die Maschine muss leider übernehmen, wir rollen die Genua ein und nun lässt auch der Strom langsam nach.

Als wir Scharhörn an Backbord haben ein ungewohntes Bild: Die Welle steilt sich plötzlich auf 1 m, das Wasser wird kabbelig und das nur hier. Als wir durch sind, alles wieder normal. Was'n das, weiß das jemand? Wind gegen Strom is klar, aber doch nicht nur auf 500 x 500 m? Der Strom wird weniger. In der Ferne beobachten wir bereits die Elblotsen, die hier draußen vom Tender abgeholt werden oder gen Hamburg übersteigen. Bei Tonne Elbe 5 war's das, der Strom kentert, Fahrt über Grund = Fahrt durchs Wasser. Bei Elbe 3, FüG nur noch 4,5 Knoten, durchs Wasser weiterhin 6. Bei Elbe 1 (unten) sind wir noch langsamer, inzwischen setzt Strom



von vorn. Von Elbe 1 wollen wir zur Ansteuerungstonne Harle aufkreuzen, doch der Strom versetzt uns so stark, dass wir mehr als fünf Stunden bräuchten, doch dann sind wir zu spät! Wir treten die Flucht „vorn an“, weiter Maschinenfahrt. Als uns eine deutlich kleinere Yacht unter Maschine überholt, packen wir das Groß endgültig ein. Oha!



Unser Motorboot quert inzwischen das Fahrwasser Alte Weser. Um 1200 haben wir den Leuchtturm Roter Sand backbord querab und so langsam kommt Wangerooge in Sicht.





Danach die Tonnen der „Neuen Weser“ mit Autotransportern und Containerdampfern (oben). Die Bilder verraten es schon, der Sommer kehrt zurück. Wir pellen uns aus den warmen Klamotten. Der Gezeitenstrom drückt uns mächtig in Weser und später in die Jade, sodass wir stark vorhalten müssen. Das Jedefahrwasser, das wir kurz vor der Fregatte „Sachsen“ (unten)



queren, ist das letzte Fahrwasser vor der Ansteuerung in die Harle. Obwohl wir weiterhin gegen den Strom motoren, schaffen wir es doch noch, zur richtigen Zeit an der Ansteuerungstonne zu sein – nur die Tonne Harle ist gar nicht da. Selbst in den Bekanntmachungen für Seefahrer, kein Hinweis auf die verschwundene Ansteuerungstonne. Gut, dann beginnen wir mit Harle 2, 4, 6 ... usw. Auf diese Weise hangeln wir uns bis zum abknickenden Fahrwasser in den Hafen.



Was wie ein Steg am Steinhuder Meer aussieht, sieht bei Niedrigwasser völlig anders aus. Freie Plätze, wie vom Hafenmeister angekündigt, Fehlanzeige. Wir gehen als Nr. 2 ins Päckchen und bekommen wenig später weitere Nachbarn. So geht es hier allen und das ist kein Problem. Um 1440 sind wir nach 43 sm (Gesamt 150) fest in Wangerooge.



Wieder liegen wir zwischen ausgesprochen sympathischen Motorbootcrews. Wir drehen eine kleine Runde durch den Hafen, doch der Hafenmeister öffnet erst um 1900. Zurück an Bord falle ich in einen kurzen tiefen Schlaf. Als ich aufwache, ist Sabine vom Hafenmeister zurück. Nee, nee, Päckchenlieger zahlen nicht den halben Preis. Für zwei Nächte sind wir 52 € los. Strom und Wasser incl., duschen ist ebenfalls mit drin, die sind allerdings ziemlich knapp:

Zwei für Ladies, zwei für Kerle. Wie schön, dass wir unsere Heckdusche haben. WLAN? „Ihr habt hier Urlaub“, O-Ton Hafenmeister. Am Abend der erste Landgang.



### **Donnerstag, 12. August: Hafentag Wangerooge**

Am ganz späten Abend noch Grüße von Martin, vielen Dank:

Moin ihr zwei, für euch beginnt jetzt das schöne Sommer-Urlaubs-Nordsee-Segel-Wetter. Und bei dem schönen Wetter könnt ihr ja auch die Perseiden beobachten. Eine Menge Wünsche, die für euch in Erfüllung gehen könnten. Aber Achtung: das rote Blinklicht, das ihr heute Nacht im Westen von Wangerooge sehen werdet, sind keine Perseiden.... Alle 5 Sekunden einen Wunsch wäre auch etwas zu viel des Guten. :-)) Ich wünsche euch eine schöne Zeit, erstmal auf Wangerooge. Wangerooge wirbt aktuell mit einer Lichtkunst oder Beleuchtungskunst im Dorfe. Ich freue mich schon auf ein paar Bilder im Logbuch. Liebe Grüße, Martin

**Upps, Jörg habe ich ganz vergessen:** Moin Ralf, danke für die Grüße. Ich hoffe, ihr bekommt demnächst richtiges Urlaubswetter. Regen und Gewitterböen sind nicht wirklich die Basis für eine gute Erholung vom SKS-Stress. Euch eine schöne Weiterfahrt, l.G. Jörg.

Das richtige Urlaubswetter ist endlich angekommen, vielen Dank, Jörg. Vom Hafen ins Inseldorf sind es 5 km, die Bordräder bekommen wieder Arbeit. Der Weg führt uns am 56 m hohen Westturm vorbei. Das 1932 gebaute Wahrzeichen der Insel beherbergt heute die Jugendherberge. Der Vorvorgänger stand 5 km weiter



westlich, damals noch mitten im Inseldorf. Die Inselkirche war dem Heiligen Nikolaus als Schutzpatron der Seefahrer gewidmet. Sie befand sich etwa fünf Kilometer westlich vom heutigen Westrand der Insel und diente Schiffen als Landmarke zur Orientierung. Als infolge der Ostdrift von Wangerooge das Meer näher rückte, mussten Dorf mit Kirche und Friedhof aufgegeben werden. Um 1590 stürzte der Nikolaiturm infolge der Wassereinwirkung ein. Seine 15 Meter hohe Ruine diente noch lange als Seezeichen. Mehr dazu auf [Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Wangerooge).

Ein rumpeliger Radweg führt uns auf dem Deich ins Zentrum des Inseldorfes. Den dörflichen Charakter hat der Ort längst verloren. 10.000 Touristen und 2.000 Tagesgäste sorgen in der Hochsaison für regen Betrieb. Mittelpunkt ist das Café Pudding, das in zentraler Lage aus einem Bunker errichtet wurde. Vom Rondell des Cafés der wunderschöne Blick auf den Hauptstrand von Wangerooge. Ich kann die ganze Geschichte hier gar nicht aufschreiben, hab'



dazu aber eine Idee: Für den 3. April 2022 (wenn Corona uns lässt) lade ich Dich wieder um fünf vor zwölf, zum Segelkino in die [Zwischenzeit](#) ein und erzähle dort mit bewegten Bildern die ganze Geschichte.



Nur ein paar hundert Meter vom Hauptstrand finden wir unseren Platz und die Bilder zeigen doch, wie schön ein Segelurlaub auf den Inseln sein kann.



Ein paar Punkte ziehen wir der östlichsten *autofreien* Nordseeperle ab. Wirklich im Minutentakt starten und landen die kleinen Privatjets, die bei Westwind für mächtig Lärm im Yachthafen sorgen. In der Einflugschneise auf dem Deich soll man nicht stehenbleiben, Lebensgefahr.



Am späten Abend, wir liegen im Päckchen inzwischen direkt am Steg, begrüßen uns Birgit und Holger, die mit ihrer Reinke 11 S als drittes Boot außen liegen. Aus einem kurzen Schnack wird schon bald ein intensives Gespräch bei uns im Cockpit. Als wir uns weit nach Mitternacht in

die gute Nacht verabschieden, haben wir viel dazu gelernt. Holger hat einige Segelbücher geschrieben, hält Vorträge und tatsächlich sind wir uns schon mal virtuell bei Andrea, die den Segeltreff Region Hannover organisiert, begegnet, klick mal [hier ...](#)

Von Holger erfahren wir auch, dass wir morgen, am letzten Tag der Springzeit, noch gut über das Wattfahrwasser Alte Harle/Spiekeroooger Wfw, rüber nach Spiekerooog fahren können, aber dazu morgen mehr.

### Freitag, 13. August: Wangerooog - Spiekerooog



Was für eine Überraschung. Die Krabbenfischer der Motorbootfraktion sind mit ihren Schlauchies zurück am Steg. Die haben tatsächlich ein Mini-Fanggeschirr und damit jede Menge Krabben gefangen. Schnell sind Kocher und Topf aufgebaut und kurz darauf gibt es Krabben für alle, tatsächlich für alle. Stegküche, wir revanchieren uns mit einer Flasche Wein. Die Fischer kommentieren das mit, „... jetzt fangen wir auch noch das Saufen an, aber vielen Dank!“

Bei einem kurzen Besuch auf der Reinke 11 S demonstriert Holger seine Bergetalje der Firma Rotek, mit 250 kg „Liftkapazität“ und 2,00 m Kettenlänge. Eine gute Lösung, da werde ich nachrüsten. Meine Experimente mit der Bergetalje sind nun wirklich gescheitert. Ach, es gibt noch so viel zu besprechen und über die Grüße von Andrea freut sich Holger. Um 1300 legen Birgit und Holger nach Hooksiel ab. Für uns läuft das heute



so:

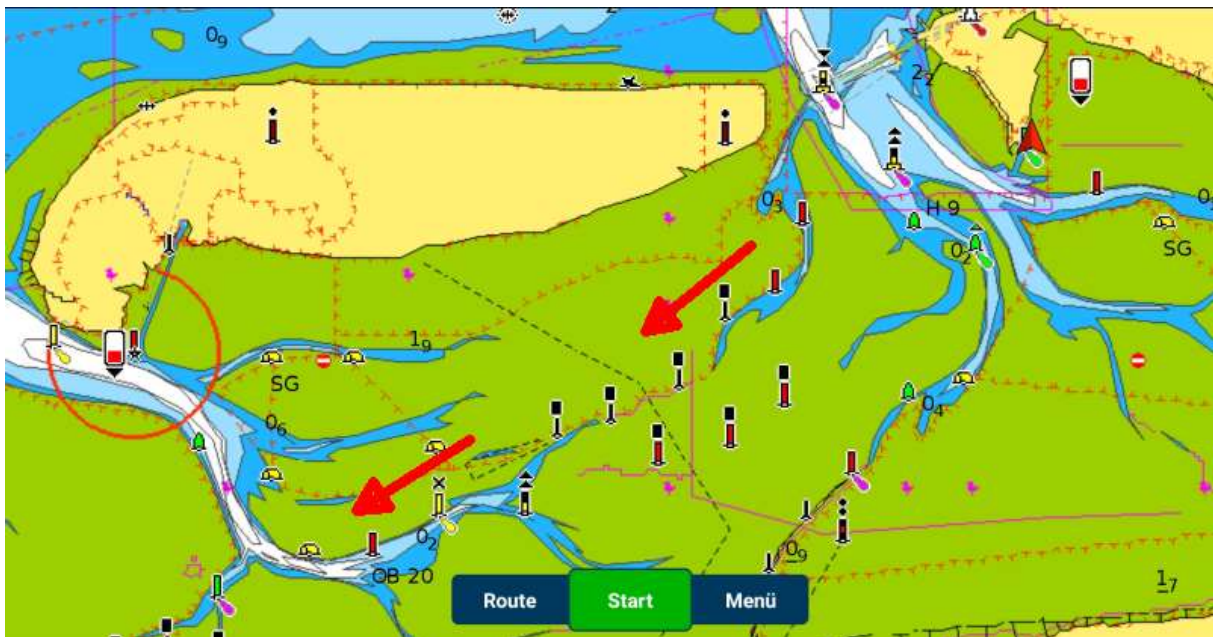


**Ostfriesische Küste:** Südwest bis West 5, zeitweise etwas abnehmend.

HW Wangerooog 1611, 3,89 m. HW Spiekerooog 1600, 3,64 m (gemittelt 3,76 m)  
Die Wasserstandsmeldung des BSH:

Am Freitag werden das Nachmittag-Hochwasser an der deutschen Nordseeküste und in Emden sowie das Abend-Hochwasser in Bremen und Hamburg **3 bis 5 dm höher** als das mittlere Hochwasser eintreten.

Rechnen wir minimum 3 dm dazu haben wir um 1600, bei HW am Wattenhoch ( $1^{50}$ ), einen Wasserstand von gerundet 4,06 m (3,76 m + 0,3 m). Ziehen wir 1,50 m an der flachsten Passage ab, erhalten wir eine gemittelte Wassertiefe von 2,56 m. Da kommen wir mit 1,85 m



Tiefgang sicher rüber. Wir werden für die 11 sm um 1400 ablegen und werden nach einer Stunde, bei noch auflaufendem Wasser, also eine Stunde **vor** HW, am Wattenhoch sein. Wird es zu flach, können wir warten oder wenden, und außen rum dann nach Norderney (geht bei jeder Tide), für Spiekeroog ist es dann zu spät. So machen wir das und legen um 1355 ab.



Zwei Stunden vor Hochwasser motoren wir noch mächtig gegen den Strom. Darüber hinaus frischt es kräftig auf, wir messen permanent knapp über 20 Knoten Wind aus West. Hier oben passieren wir die Seehundbänke nahe der Ostbake von Spiekeroog. Während der Wattfahrt puhlt Sabine die frischen Krabben und kommt kaum voran. Die Dinger sind sehr klein geraten. Die Wattfahrt verläuft planmäßig und wird ausgesprochen spannend. Zunächst ist das Wfw mit roten Tonnen gekennzeichnet, wo das Watt trockenfällt beginnt der Prickenweg. Anfangs sind die schwer auszumachen, als ich mich dran gewöhnt habe, kann ich leichter folgen. Wir folgen einem kleinen Motorboot, weit voraus eine Segelyacht. Auch Gegenkommer sind unterwegs. Das Echolot rutscht langsam in den Keller, 2,56 m sollten es bei HW an der flachsten Stelle sein.



Wir loten eine Stunde vor HW 2,70 m, 2,30, 2,10 und am tiefsten Punkt 2,00 m. Logisch, da ist eine Hand immer am Gashebel, aber eine Stunde wird das Wasser jetzt noch steigen. Bei HW hätten wir dann 2,00 m + 0,31 m für die letzte Stunde = 2,31 m, geht doch! Langsam wird es wieder tiefer, wir sind „drüber“. Das Motorboot überholen wir hinter dem Wattenhoch und die Segelyacht, die ebenfalls nur motoren kann, wenig später. Der Wind frischt weiter auf und pendelt sich bei 24 – 26 Knoten ein, satte 6 Bft. Die kurze Welle weht Spritzwasser ins Cockpit, es wird ungemütlich. Auf Höhe des linken roten Pfeils (Karte oben) sind wir bei 10 m

Wassertiefe, noch eine halbe Stunde bis Spiekeroog. Ein Krabbenkutter kommt entgegen, Wassertaxis überholen, dann rein ins Spiekerooger Fahrwasser. Der Abzweig ist für mich seltsam gekennzeichnet, aber wir sind drin. Sabine stellt das Krabbenpuhlen ein und wir bereiten Leinen und Fender vor. Im Yachthafen scheint es auf den ersten Blick keine freien Plätze zu geben, dann doch eine enge Lücke. Hier rückwärts an den Schwimmsteg – unmöglich. Wir können bei 26 Knoten von achtern nur kontrolliert vorwärts rein. Zweimal versaut eine Böe die saubere Ansteuerung, beim dritten Versuch passt alles. Einige Segler packen beherzt mit an, die Maschine läuft rückwärts und hält uns auf der Stelle.



Endlich sind um 1605, nach 11 sm (Gesamt 161), die Leinen fest. Nicht alle fahren ihr Hafenanmanöver souverän zu Ende. Der hier unten wartet auf das nächste Hochwasser. Heute Nacht um 0420 steigt das Wasser aber nur 3,50 m. Wenn das mal reicht ...



Noch was: Stegnachbar Jan hat schon vor ein paar Tagen vor dem aufziehenden Sturmtief gewarnt, das uns von Montag bis vermutlich Mittwoch beschäftigen wird. Danke für den Hinweis Jan, das werden wir wohl hier abwettern müssen.

### **Samstag, 14. August: Hafentag Spiekeroog**



... hat gereicht. Die Yacht macht wieder mit und liegt am Steg – siehe oben.

Post von Martin: Moin, da seid ihr ja ganz gut durch das Watt gekommen. Ein toller Bericht, der zum Nachsegeln ermutigt... Das lief also viel besser, als noch beim Watt'n Törn: <http://ralfuka.de/logbuch/logbuch-2015/49-2504-0405-wattn-toern>. Und seit 2012 (endlich) ein neues "Sand-Füße-am-Strand-Foto"... ;-) Ja, ich lese sehr aufmerksam mit. Liebe Grüße, Martin

Vielen Dank Martin und dass Du Dich an die „Sand-Füße-am-Strand“ von 2012 erinnerst, is ja nicht zu fassen. Ich hab' gehofft, es merkt niemand, die Füße sind halt älter geworden. Ja, die Wattfahrt war spannend. Entscheidend der gute Rat, ein Wattenhoch IMMER eine Stunde vor Hochwasser anzufahren. Bei Grundberührung umdrehen und nix anners! Mag sein, dass meine Rechnerei manch Landratte abschreckt, aber so und nicht anders läuft das hier – jedenfalls mit einem „Ostseeschiff“, wie die einheimischen Segler sagen. Hilfreich für die Törnplanung in jedem Fall aktuelle Seekarten (bei den Elektronischen ist Navionics um Längen besser als C-Map (letzter Korrekturstand C-Map, Nov. 20)). Genauso wichtig für die Vorbereitung die website der [Wattenschipper](#).

Die zweite Nordseeperle, Spiekeroog, ist ganz schön teuer: 35 € Liegegebühr für 37 Füße & zwei Personen, Wasser, Strom, Duschen incl., WLAN kannste vergessen. Oha, für vier Frühstücksbrötchen sind 4,50 € fällig. Ich fasses nich.



Längst haben wir die Bordräder aufgeriggt und starten zu einer herbstlichen Runde um den Ort, der 831 Einwohner und 3.700 Gäste beherbergt. Heute, am Samstag, ist Bettenwechsel und auf dem Highway zum Hafen ein Kommen & Gehen - oben. Übrigens, einen Flughafen hat Spiekeroog als einzige Insel nicht und am Strand heute tote Hose.



Das liegt wirklich an den niedrigen Temperaturen. Bei 17° und Bft. 5 aus W läufste nicht mit Sonnenbrille und Flipflops durch die Dünen.



Im Ort wunderschöne Häuser, doch der Skipper hat keine Lust, im graugrau zu filmen.

Wenig später entdecken wir am alten Bahnhof (da ist heute ein Italiener drin) die Museums Pferdebahn, die früher den alten Anleger mit dem Ort verband. Tatsächlich hat man einen Teil der Strecke wiederbelebt und kutschiert heute Touristen bis nach „Laramie“ – so heißt eine seltsame Restauration im Westend.







fertig. Auch wenn die Starkwindphase bis Mittwoch anhält, werden wir bleiben, obwohl Herbst ist. Bleiben ja, nur nicht auf diesem Platz. Wir werden versuchen, zu verholten ... wenn ein geschützter Platz frei wird.



Der Stegfunk berichtet, dass auch andere die Idee haben, zu verholten. Kommst es so, haben wir mit dem größten Tiefgang die schlechtesten Karten, wir können wohl erst als letzte Yacht



verholten. Richtung 1400 haben wir wieder 2 m Wassertiefe, da könnte es losgehen. Hier unten



der Blick auf die „Kommandobrücke“ – da kassiert der Hafenmeister. Links daneben das Sanitärgebäude. Um 1345 verholten wir auf einen geschützten Liegeplatz. Na klar rumpeln wir auch



ein wenig durch den Schlick, aber watt mutt, datt mutt. Kuchenbude drauf und jetzt kann kommen, was will. Sogar das WLAN läuft hier, na bitte!

Gestern sind wir auf etwas Anderes aufmerksam geworden: Bis 1981 verfügte Spiekeroog über keinen Hafen. Stattdessen gab es am Westende der Insel einen Anleger, an dem Fähr- und Frachtschiffe festmachten. Der Anleger (rechts) war mit dem Ort durch die Spiekerooger Inselbahn verbunden. Aufgrund von Baufähigkeit und Er-



neuerungsbedarfes des Anlegers und der Inselbahn, wurde der Bau eines ortsnahen Hafens entschieden. Dafür wurde eine circa eine Seemeile lange Fahrrinne durch das Watt gebaggert (Wikipedia). Durch diese Rinne sind wir in den Yachthafen ...



... und heute mit den Bordrädern zum Bahnhof der Museumspferdebahn mit der 1 PS Lokomotive Tamme. Auf dem Foto oben und unten fährt [Christian Roll](#) die Bahn. Sein Vater, Hans Roll, ein Eisenbahnfreund aus Pforzheim, erfuhr 1980 von der Einstellung der Inselbahn auf Spiekeroog. Er beschaffte vom Stuttgarter Straßenbahnmuseum einen offenen Sommerpferdebahnwagen aus dem Jahre 1886 und begann am 31. Mai 1981 mit den Fahrten auf der historischen Strecke zum Westend.



Während der Fahrt informiert Christian Roll humorvoll über die [Geschichte der Inselbahn](#), erzählt vom Damen- und Herrenstrand und der Givtbude, wo sich Frauen und Männer nach dem Bade doch wieder trafen. Die ganze Geschichte findeste [hier ...](#)



Von einer Villa und zwei außergewöhnliche Locations muss noch die Rede sein. Zuerst die Villa: Das große Backsteingebäude mit dem roten Ziegeldach steht weit und breit allein und riesengroß in den Dünen. Auffallend der große Ausguck auf dem roten Dach. Christian Roll erzählt, dass die [Villa Klasing](#) einem Verleger gehört. Als Segler denke ich sofort an Delius &

Klasing, DER Segelverlag aus Bielefeld. Bei der Recherche finde ich nicht einen Klasing im Firmenimperium des Verlages, das scheint lange her: Gemeinsam mit seinem Schwiegersohn Konrad Delius gründete August Klasing 1911 den Verlag Delius Klasing, zunächst als Zeitschriftenverlag. Doch bei Wolfhart Klasing werde ich fündig, der hier auf Spiekeroog eine kleine Segelschule betreibt und dem offenbar die Villa gehört? Ein Ableger der Verlegerfamilie? Vermutlich, aber kann man von einer kleinen [Segelschule](#) so eine Villa bauen? Kann nicht sein, ich hab' doch auch eine kleine Segelschule, aber keine Villa! Weiß jemand mehr?



Wenn ein langjähriger Urlauber mit dem Museumspferdebahnlokomotivführer über die „beste“ Location diskutiert, müssen wir die kennenlernen. Das „Laramie“ am Westend ist schon ein besonderer Treffpunkt: Coole Musik, das besondere Ambiente so zwischen Strandgut und Verfall, die Intimität mit Nischen und Winkeln gefallen uns jedenfalls ausgezeichnet – unten.



UnVerzichtBar ist der Besuch in der Location (unten), die man kaum auf Spiekeroog vermutet. UnVerzichtBar ist Kultkiosk, Laden, Kneipe, Café des wunderbaren Campingplatzes mit Außerhausverkauf direkt vor die Tür. Man sitzt auf Paletten, die kids balancieren, es gibt Bionade. Die Camper fühlen sich wohl, cool.



Sabine bekommt auf diesem Campingplatz wieder unverzichtBar Lust auf Camping. Die Lage, zwischen Düne & Watt, ist aber auch einmalig. Es gibt einen Übergang zum Strand. Wir entdecken den Bolzplatz, am Strand Beachvolleyballnetze. Wir beobachten, wie Zelte vor dem herannahenden Sturm gesichert werden. Eine Camperin auf die Frage, ob vor dem Sturm alles safe ist: „Bft. 9 ist kein Problem für unser Zelt, das steht auch bei 12 Bft.“ Ihr Wort in Neptuns Ohr!

Den Weg zum alten Anleger schaffen wir leider nicht mehr. Nachdem wir so viele Locations „besichtigt“ haben, beschließen wir den Tag stilgerecht im Pizza Bahnhof, direkt neben der Museumspferdebahn. Das Essen wirklich ausgezeichnet, die Preise moderat. Mehr kann an so einem Tag im Yachthafen nicht passieren. Zur guten Nacht der herrliche Blick auf den Campingplatz zwischen Himmel, Dünen und Watt.



Die Fortsetzung findeste hier <http://www.ralfuka.de/images/pics/downloads/2182.pdf>

## Nordseeperlen II